

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 52

Artikel: Die Herbstmanöver 1890

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

damit den Weg des Fortschritts, dem zu folgen nun auch für uns die Zeit gekommen.

Der lithographische Farbendruck ist es, mit Schattenabstufungen, dem wohl die Zukunft der Kartographie gehört.

Leuchtendes Vorbild in dieser Richtung war die Darstellung von Java 1 : 100,000, durch das k. holländische topographische Bureau im Haag, schon 1878 in Paris ausgestellt.

Durch Kombination von nur drei Steinen für die Grundfarben blau, gelb und roth werden hier gegen zwanzig verschiedene Farben mit allen Schattentönen erhalten. Dazu ein Stein in schwarz für Schrift und Umrisse.

Von andern Staaten sind es zunächst Spanien und Frankreich, die der polychromen Richtung huldigen.

Als private künstlerische Leistung im eigenen Lande nennen wir die Imfeld'sche Reliefkarte der Zentralschweiz 1 : 100,000 (parallel-perspektivisch dargestellt), sodann die Becker'sche des Kantons Glarus 1 : 50,000; beide durch Randegger in Winterthur ausgeführt, von dem auch die Karte des Bezirks Zürich 1 : 40000 zu erwähnen. — Die Zahl der Farbsteine ist da freilich etwas gross und mag wohl zehn bis zwölf betragen. Ebenfalls von Randegger gedruckt die Leuzinger'schen Karten der Schweiz und des Tyrol.

Nicht ohne Reiz auch das neueste Opus von Orell Füssli in Zürich: Schweizerische Vogelschaukarten in Photo-Lithographie (1 : 130,000) nach Zeichnung auf Schabpapier, mit perspektivischer Darstellung von Gebäuden und Gebirgen, jedoch ohne Verkürzung der Entfernungen in der Ebene.

All' diesen Versuchen gemeinsam ist der Farbendruck und die Ersetzung der Schraffen durch Relieftöne mit Kurven, unter Annahme schiefer Beleuchtung. Dahin zielt der Fortschritt hier wie anderswo; die nächstjährige geographische Ausstellung in unserer Bundesstadt dürfte dies noch klarer zeigen.

Um nicht länger zurückzubleiben, müssen auch wir als Staat uns vorbereiten auf Erstellung einer neuen Karte, zunächst in 1 : 100,000. Innert zehn bis zwölf Jahren sollte es möglich sein, das Werk zu gedeihlichem Ende zu bringen; die künstlerische Durchführung freilich bedarf noch mancher Studie und nicht Jeder ist dazu berufen.

Wir verweisen aber auf die Erfolge namentlich der Niederländer, auf die neueren Bestrebungen der Franzosen und, last not least, auf unsere eigenen Meister der Terraindarstellung, die Schule von Wild und Heim nebst Anderen. Wer führt sie an?

Inzwischen haben wir wohl aus der Noth eine Tugend zu machen und unseren sogenannten Siegfried-Atlas, nachdem wir ihn schon einmal

besitzen, für Kriegs- und Manöverzwecke wenigstens einigermassen brauchbar zu gestalten, etwa durch Aufdrucken eines Terrainsteines, ähnlich wie dies in Deutschland mit den Garnisionskarten geschieht. Freilich nur ein Nothbehelf in Erwartung eines Bessern.

Zürich-Bendlikon, Nov. 1890.

H. Studer, Ingenieur,
Art.-Hptm.

Die Herbstmanöver 1890.

(Fortsetzung.)

Divisionsmanöver vom 9. September.

Für die Gefechtsübung des 9. September gab der Manöverleitende folgende Spezialideen aus:

„Nachdem es der II. Division nicht gelungen ist, den Feind aus seiner Position bei Ecasseys zu vertreiben, bezieht sie zwischen Treyfayes und Romanens eine Stellung, welche die Verbindungen zwischen Romont und Bulle beherrscht.“

„Die I. Division hat Befehl, den Gegner in seiner Stellung anzugreifen. Sie überschreitet die Vorpostenlinie nicht vor 9 Uhr Morgens.“

Gemäss dieser Spezialidee gab Oberstdivisionär Lecomte am Abend des 8. einen „Besammlungs-befehl“ für den 9. Morgens aus. Nach diesem sollten um 6 Uhr 45 früh die Truppen der II. Division in folgenden Stellungen weitere Befehle erwarten:

Die Avantgarde, Bataillone 16 und 18 mit einem Zug Kavallerie, bei Vuisternens.

Ein Detachement rechts, Bataillon 14 und ein Zug Dragoner, in Mézières.

Ein Detachement links unter Oberst Delarageaz, zusammengesetzt aus dem 2. Schützen- und Bataillon 17 mit einem Zug Dragoner, dem 2. Artillerieregiment und einem Peloton Infanteriepioniere, in Rueyres.

Das Gros, 2 Bataillone der III. Brigade mit dem 1. Artillerieregiment und die ganze IV. Brigade mit dem 3. Artillerieregiment, der Rest des Kavallerieregiments und das Geniebataillon sowie 3 Ambulancen, hinter dem Wald süd-östlich Villariaz.

Als „Réserve mobile“ das 11. Landwehrregiment, an der Strasse zwischen Villariaz und Estévenens.

Als Oberstbrigadier Frey am Morgen auf dem Sammelplatz das Kommando übernahm, war sein Erstes, die verzettelten Kräfte der Division nach links zusammenzuschieben. Er ertheilte gegen 8 Uhr bei Villariaz aus dem Sattel folgenden Befehl:

„1. Die IV. Brigade bezieht eine Stellung bei Rueyres, den rechten Flügel an die Neyrigue gelehnt.

2. Die III. Brigade, als Reserve, bezieht eine

Sammelstellung auf Praz du Paquier, einer Waldlichtung nördlich Romanens.

3. Die Artillerie nimmt Stellung auf der Höhe zwischen Romanens und Treyfayes. (Das Schützenbataillon deckt die Artillerie.)

4) Die Kavallerie klärt vor der Front auf.

Die IV. Brigade nahm ihre Stellung in zwei Treffen, im ersten das 7., im zweiten das 8. Regiment.

Die Artillerie nahm am Hang mit 5 Batterien in zwei Etagen Stellung und schnitt sich ein. Die Batterie 12 als Reserve hinter einer Waldparzelle nordwestlich Romanens.

Als gegen 9 Uhr 30 übereinstimmende Meldungen der Kavallerie und die Uebersicht, welche die Stellung bot, erkennen liessen, dass die feindlichen Massen sich gegen Vaulruz bewegten, ordnete Oberstbrigadier Frey abermals eine Linkschiebung seiner Streitkräfte an.

Das 7. Regiment nahm seine neue Stellung mit dem rechten Flügel bei Rueyres, dem linken bei Romanens.

Das 3. Regiment wurde auf das Plateau oberhalb Romanens zur III. Brigade herangezogen und unter das Kommando des Oberstbrigadier Techtermann gestellt, so dass hier, den äussersten linken Flügel überragend, 9 Bataillone zum Gegenstoss bereit standen.

Die Stellung der II. Division war durch die Natur des Geländes eine sehr starke. Vor der Front ein sanft abfallendes Glacis und die sumpfige Ebene von Sâles, den zurückgehaltenen linken Flügel an die tief eingefressene Schlucht des Baches „des Roubattes“ gelehnt, den rechten auf einen felsig in die Neyrigue abfallenden Hang gestützt. Ueber dem terrassenförmigen Hang zur Linken und im Rücken dehnte sich ein mit Sümpfen und Waldparzellen bedecktes Plateau aus, welches für weit ausgreifende Umgehungen des Gegners wenig einladend sein konnte.

Die I. Division rückte von Semsales her in einer Marschkolonne heran. Nur das Landwehrregiment 17 als linkes Flankendetachement schlug den Parallelweg von Grattavache durch den Wald nach Grange neuve ein.

Das 2. Infanterie- mit dem 2. Artillerieregiment hatte die Avantgarde, dann folgte an der Spitze des Gros das 1. Infanterieregiment mit dem Gros der Artillerie, dann das Schützenbataillon und die II. Brigade. Die Marschkolonne wurde von der Artillerie der II. Division noch bevor sie Pons d'amont erreichte, auf 4500 Meter und mehr beschossen, was den Oberstbrigadier Favre veranlasste, bei diesem Gehöft eine Batterie auffahren zu lassen, um den Gegner zu beschäftigen.

Nun begann der Aufmarsch der I. Division. Die Avantgarde bog von der Marschstrasse halblinks ab,

marschirte hinter dem Wäldchen Petit Sauvage auf und durchschritt dasselbe mit Richtung auf à la Sionge. Unterdessen trabte, während die eine Batterie der Avantgarde von Pons d'amont feuerte, die andere auf der Strasse nach Vaulruz vor, bog vor dem Dorfe links ab und nahm Stellung auf „Planches sèches“ östlich des Wäldchens Joretta. Dieses war bereits vom 17. Landwehrregiment besetzt. Die Avantgardeinfanterie liess ihr Spitzenbataillon 5 gegen Sâles vorgehen, während 4 und 6 vorerst hinter dem Wäldchen Joretta zurückgehalten wurden, um dem feindlichen Artilleriefeuer nicht unnöthigerweise Massen auszusetzen.

Die gegnerischen Vorposten räumten das Dorf nach wenigen Schüssen und bald setzte sich das Avantgarderegiment in demselben fest.

Inzwischen war das Gros der Artilleriebrigade der Avantgardeartillerie nachgefolgt und hatte östlich von la Joretta bei la Mollietta Stellung genommen. Es war mittlerweile 10. 30 geworden und auch das 1. Infanterieregiment war bis Joretta nachgerückt. Es standen nun 9 Bataillone mit der ganzen Artilleriebrigade vor der feindlichen Front aufmarschirt, während das 2. Kavallerieregiment sich zur Sicherung der linken Flanke bei la Joux gesammelt hatte.

Hinter der I. Brigade weg marschirte, mit dem Schützenbataillon an der Spitze, die II. Brigade durch Vaulruz und stieg gegen das Dorf Maules am Südabhang des Mont Gibloux aufwärts.

Um 11. 30 erreichte das 3. Regiment dieses Dörfchen und entwickelte sich westwärts gegen Romanens. Das Bataillon 7 am rechten Flügel des Regiments streifte das Gehöft Roseyre. Das Schützenbataillon war bis an den Waldrand hinaufgestiegen und ging längs demselben und zum Theil im Wald selbst vor. Das 4. Regiment folgte als zweites Treffen hinter dem Intervall, welches das 3. zwischen sich und den Schützen gelassen hatte.

Die also aufmarschirte II. Brigade sollte gegen den gegnerischen linken Flügel umfassend vorstossen und sich dabei an den rechten Flügel der I., welche ihren Frontalangriff bereits über Sâles hinaus an die feindliche Front herangebracht hatte, anschliessen.

Indessen hatte die I. Artilleriebrigade ihre Batterien zum Gehöft Clos Capillon, südwestlich Sâles vorgezogen, der Artilleriekampf wurde auf Entscheidungsdistanz sehr heftig geführt. Das 1. Infanterieregiment war links vom 2. aufmarschirt und die I. Brigade begann, sobald die II. Maules erreicht hatte, ihrerseits den Abhang von Romanens, Richtung auf la Tuilerie, nordöstlich des Dorfes zu ersteigen. Sie konnte die Terrassen nur langsam heraufkommen und wurde vom 7. Re-

giment, das sein letztes Gewehr in die Feuerlinie vorgenommen hatte, frontal, von der Artilleriebrigade, welche die Reservebatterie vorgezogen und die vorderen Batterien etwas links geschwenkt hatte, flankierend mit Schnellfeuer auf wirksamste Distanz überschüttet. Gleichzeitig ging nun die II. Brigade gegen die Roubattes-Schlucht vor. Am äussersten rechten Flügel krönte bald das Schützenbataillon den obern Rand derselben. Der Felsabhang war hier unpassierbar. Es musste sich begnügen, in den jenseitigen dichtbesetzten Wald hinüberzufeuern. Etwas weiter unterhalb durchschritt das 3. Regiment die Schlucht. Sein linker Flügel griff weit genug abwärts aus, um gangbare Uebergangsstellen zu finden. An seinem rechten Flügel gelang es nur Bruchstücken von Kompagnien, theils auf Kletterwegen, theils am dichten Gestrüpp sich hinunterlassend, in den Grund hinabzusteigen. Viele blieben hängen und es waren nur einzelne Gruppen gewandter Leute, die am jenseitigen Abhang hinaufkletterten. Das 4. Regiment, rechts vom 3., kam in seiner Masse auch nur bis an den Rand der Schlucht, von wo es mit Feuer hinüberwirkte, wenige kühne Walliser ausgenommen, die die Schlucht zu überklettern verstanden. —

Gegen diese Anstrengungen der II. Brigade, die durch Gefechtspatrouillen der gegnerischen Division schon in ihrem Werden genau beobachtet waren, entwickelte Oberstbrigadier Techtermann die Bataillone 16 und 17 im Walde am Westrand der Schlucht.

Das 2. Kavallerieregiment hatte sich während des Gefechtes auf dem Plateau am obern Ende der Roubattesschlucht hinter dem linken Flügel der Division eingefunden und, da es zwischen Wald und Sumpf nicht reiten konnte, neckte es sich im Feuergefecht mit dem äussersten rechten Flügel des 1. Schützenbataillons herum, das bereits Miene machte, die Schlucht am oberen Ende und damit die linke Flanke des Gegners zu umgehen.

Als um 12 Uhr 15 gleichzeitig mit der I. Infanteriebrigade Theile der II. gegen den linken Flügel der II. Division anliefen, führten Oberstbrigadiers Frey und Techtermann die letzten 6 intakten Bataillone zum Gegenstoss vor. Sie hatten sich eben auf dem Felde „au Praz Paquier“ durch eine Waldparzelle gedeckt, das 8. Regiment rechts, das 5. links formirt, als das Signal „Retraite“ ertönte.

Das Manöver hatte einen hübschen Verlauf genommen.

In der Handlung beider Divisionen war mehr Einheit und Zielbewusstsein, das Zusammenwirken der Waffen war ein besseres als an den vorhergegangenen Tagen.

Bedauert haben wir aber, dass von beiden Parteien die Landwehr nicht in's Feuer geführt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Vergleichende Darstellung der Stärkeverhältnisse der europäischen Heere im Frieden. Berlin W. 1890, Verlag von Otto Liebmann. Preis Fr. 1. 35.

Enthält eine hübsch ausgeführte graphische Darstellung, welche nach authentischen Quellen bearbeitet ist. Ersichtlich gemacht sind die Stärkeverhältnisse der Infanterie, Kavallerie, Feld- und reitenden Artillerie, der nicht bespannten Geschütze, der Jäger und Schützen, der Genie-, Pontonnier- und Eisenbahntrouppen etc., des Trains, der Offiziere, Mannschaften, Pferde und Geschütze.

Die Heldenlaufbahn des Generals der Infanterie August von Goeben, von W. Neff, Premierlieut. im 2. Rhein. Inf.-Regt. Mit 1 Porträt und 6 Skizzen im Text. Berlin 1889, Verlag von E. S. Mittler & Sohn. Preis 80 Ct.

Die kleine populäre Schrift macht mit dem Lebenslauf eines der hervorragendsten Generale der preussischen Armee neuerer Zeit bekannt. Zu steter Erinnerung für die Mannschaften des Infanterieregiments, welches den Namen von Goeben führt, ist die Arbeit auf Befehl des Regimentskommandos verfasst worden.

In der Einleitung wird gesagt: „In der Gewissheit, dass es für jeden Soldaten nicht bloss eine Ehrenpflicht, sondern auch der lebhafteste Wunsch ist, sich über die Verdienste des hochbegabten Heerführers und seine Beziehungen zu dem Regiment zu unterrichten, sind die nachstehenden Aufzeichnungen niedergeschrieben worden. Der Verfasser versteht es, von dem General von Goeben, trotz der Kürze der Abhandlung, ein volles Lebensbild zu liefern. — Der Mann von edler Denkungsart, der hochgebildete Offizier und Truppenführer tritt vollständig hervor.

Der erste Abschnitt ist der Jugendzeit Goeben's bis zu seinem Eintritt in die karlistische Armee gewidmet. — Nicht bloss bei den Manövern befreundeter Staaten, sondern auf dem Kampfplatz in den baskischen Provinzen hat von Goeben sich die Kriegserfahrung erworben, die er in einem langen Frieden in der Heimath nicht erlangen konnte. — Der zweite Abschnitt enthält die wechselvollen Schicksale Goeben's in den vier Jahren des spanischen Krieges; der dritte die Heimkehr, den Wiedereintritt in das preussische Heer bis zum Feldzug in Baden. Der vierte ist dem Feldzug in Baden und seiner Theilnahme an dem spanisch-marokkanischen Krieg gewidmet. Der fünfte beschäftigt sich mit seiner Theilnahme an dem Krieg gegen Dänemark; der sechste mit derjenigen am Mainfeldzug 1866 und der siebente mit seinen Leistungen in dem deutsch-französischen Krieg, in welchem er be-